



Viele der Zirkusnummern, die die Kinder im integrativen Zirkusprojekt „Manegentraum“ zeigten, erforderten viel Mut. ■ Fotos: MroB

Spaß steht im Vordergrund

100 Kinder mit und ohne Behinderung geben eine zweistündige Zirkusvorstellung

HAMM ■ Vor vielen Zuschauern aufzutreten, erfordert eine ganze Menge Mut. Dass man dabei auch noch ganz cool bleiben und gefährliche Feuerschlucker-Nummern, akrobatische Höchstleistungen und genauso lässige wie lustige Comedyeinlagen zeigen kann, bewiesen am gestrigen Sonntag rund 100 junge Artisten im Rahmen des integrativen Zirkusprojektes „Manegentraum“. Binnen einer Woche haben Kinder mit und ohne Behinderung ein Programm erarbeitet, das sie nun in einem echten Zirkuszelt aufführten.

Rund 350 Zuschauer kamen bei bestem Wetter in das Zelt am Ökonomierat-Peitzmeier-Platz und bestaunten rund zweieinhalb Stunden die Talente des Nachwuchses. Die vier bis 17 Jahren alten Artisten boten bei dem vom Vebu Hamm (Verein für Betreuung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung und deren Familien) organisierten Projekt allerlei Überraschendes. Den Auftakt machten die Kinder der Gruppe „Flying Balls“. Geschickt balancierten sie mit Bällen und



Zwei Mädchen schlagen eine Brücke, ein drittes kriecht drunter her. Diese Aktion erfordert vor allem eine gute Motorik.

Ringeln und jonglierten unter anderem mit Tüchern. Meist ging auch alles glatt. Und selbst wenn dem mal nicht so war, tat das der Stimmung in der Manege keinen Abbruch. Im Gegenteil: „Es gehört dazu. Und die Kinder machen dann einfach weiter“, lobte Jan Eggert vom Vebu Hamm die tolle Einstellung.

Schließlich ging es bei dem Zirkusprojekt auch nicht darum, innerhalb von fünf Probetagen alles perfekt zu be-

herrschen. „Die Kinder sollen ohne Druck einfach Spaß haben“, meinte Eggert und verwies auf die Ziele dieses integrativen Angebots. „In erster Linie geht es um die Zusammenarbeit von Kindern mit und ohne Behinderung. So sollen sie Berührungängste abbauen. Zeitgleich lernen die Kinder aber auch, Ängste zu überwinden, und auch motorisch nehmen sie viel mit.“ Letzteres war beispielsweise beim Auftritt der „Su-

per Girlies“ zu sehen. Die Mädchen zeigten Handstände und Brücken und bauten sogar menschliche Pyramiden.

Vieles von dem, was die Kinder während der Übungstage ausprobierten, war neu für sie. Ein wenig Bammel hatte manch einer der Artisten also schon vor den Auftritten. „Etwas aufgeregt ist man schon. Aber für mich war es nicht der erste Auftritt vor Publikum“, sagte der zwölfjährige Aaron Köhler. Trotz Publikumserfahrung: beim Zirkusprojekt nahm er das erste Mal teil. „Das Schöne an dieser Woche war, dass man einfach mal ein paar Dinge ausprobieren konnte“, sagte er.

„Die Kinder haben riesigen Spaß an diesem Projekt“, bescheinigte auch Jan Eggert, dass die Zirkusaktion nicht nur beim jubelnden Publikum gut ankam. Stattfinden sollte die Aufführung bereits am Samstag, wurde aber aufgrund des Sturmes verschoben. Insgesamt war es das dritte Mal, dass dieses Projekt mit Hammer Kindern mit und ohne Behinderung stattfand. ■ rw